

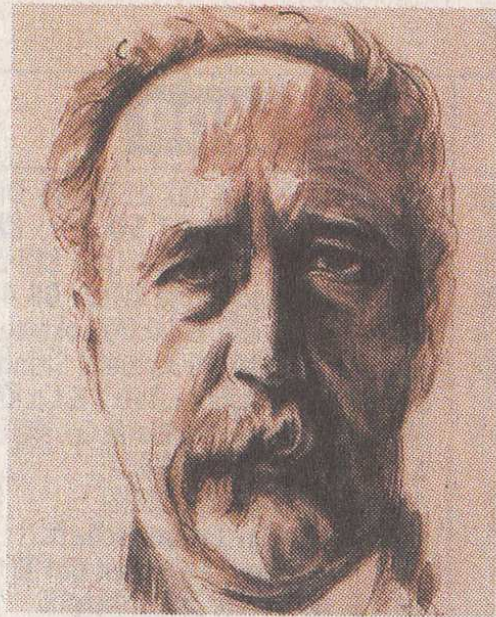
39.13
WN

GEHÖRT

„Das Unmöglichste von Allem“ *Urspruchs Großtat*

Anton Urspruch hat „Das Unmöglichste von Allem“ gewagt. Nämlich eine heitere Konversationsoper im fortgeschrittenem Musikdrama-Stil der Nach-Wagner-Zeit zu schreiben. Das gleichnamige Werk wurde 1897 uraufgeführt, heftig beklatscht – und ebenso gründlich vergessen wie vergleichbare Großtaten von Wolf, Humperdinck oder d’Albert. Vielleicht sogar etwas gründlicher, denn der Liszt-Schüler Urspruch war jüdischer Herkunft, seine Musik wurde in der Nazizeit gründlich aussortiert.

Seit einigen Jahren kümmert sich die in Münster ansässige Anton-Urspruch-Gesellschaft mit viel Herzblut um die Wiederbelebung von Urspruchs Musik (www.antonurspruch.de). Ihr größter Erfolg war 2011 die Wiederaufführung der komischen Oper „Das Unmöglichste von Allem“ durch den Spätromantik-Spezialisten Peter P. Pachl. Das Label Naxos hat die Aufführung mitgeschnitten und gibt sie jetzt als erste Gesamtaufnahme des Werkes heraus.



Den Text hat sich der Komponist frei nach Lope de Vega selbst gedichtet – es geht um liebende Frauen und naive Männer. Wer ihn nachlesen möchte, ist aufs Internet angewiesen. Die Musik ist jedenfalls ein Volltreffer: lebhaft, witzig, locker und trotz enormer Länge erstaunlich kurzweilig. Die Interpreten um Maestro Israel Yinon singen und spielen mit viel Sportsgeist und Delikatesse. Etwas Besseres wird dieser schönen Oper so schnell nicht widerfahren.

Lukas Speckmann

■ Anton Urspruch (1850-1907): „Das Unmöglichste von Allem“, Pianissimo-Musiktheater, Orchester des Sorbischen National-Ensembles Bautzen, Israel Yinon. 3 CDs, Naxos.